Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 13

Rubrik: Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesrath Hertenstein.

(Geboren 1825 zu Kyburg, Kanton Zürich.)

Nicht mit Jubelfanfaren und Lobesreden hat man das neue Mitglied unseres Bundesrathes empfangen.

Daran ist die Ueberraschung schuld. Man überraschte Alles mit dieser Wahl: sich selbst, den Gewählten und das Volk.

Und sehr wahrscheinlich steht uns noch eine Ueberraschung bevor: Herr Hertenstein wird die Erwartungen übertreffen und seinen Heimatkanton zu repräsentiren wissen!

Man wirft ihm vor, er werde in das Netz der Eisenbahnbaronie fallen und deren Werkzeug werden. Herr Hertenstein ist ein Mann und Soldat und wird wissen, was die Ehre erfordert in diesem Einen, wie in allen Punkten.

Wohl ist das Parquet der Diplomaten für die Schuhe eines Forstmannes etwas glatt; aber feste Eisen an den Sohlen sind besser, als die geschniegelte und parfümirte Gewohnheit.

Der Bundesrath hat für das Wohl des Volkes zu sorgen. Dazu braucht es nichts, als das Herz auf dem rechten Fleck und daß der Gewählte das hat, dafür sind Beweise vorhanden; ebenso weiß er, was Fleiß und Arbeit, redliches Streben und energisches Wollen ist.

Warum sollte er also nicht Bundesrath sein können?

Er wird es sein; er ist es und ich hoffe, er werde mir wenig zu schaffen machen.

Nebelspalter.

Hört es, Ihr Völker aller Welt,

geschliffen und ungeschliffen, in Städten und auf dem Kartoffelfeld, in Häusern und auf den Schiffen: Gekommen ist jetzt der große Tag, nach langem Hoffen und Harren, der ewig heitere Jahrestag von allen Weisen und Narren; der Tag, an welchem die Völker still und gläubig bewundernd stehen in heiliger Einfalt,

der erste April

läßt Zeichen und Wunder geschehen. Es beugt sich in menschlicher Demuth stumm vor seinen Göttern und Götzen, das hochwohlachtbare Publikum auf den Knieen vor den purpurnen Fetzen: „Es gescheh', Ihr Heil'gen, stets Euer Will', Ihr woll't uns in Gnaden erhören, wir schwören es Euch am ersten April, nie soll uns mehr Satan bethören; auf ein Jahr wieder erneu'n wir den Bund — mit dem Herzblut woll'n wir ihn schreiben — daß ein ferneres Jahr gehorsam und

geduldige Schafe

wir bleiben. Ihr Diplomaten, der Herr sei mit Euch, schon krächzen des Umsturzes Raben; o, schützet die Ordnung, das herrliche Reich, daß die Teufel es nicht untergraben; o, mehret die Polizei geschwind, der Himmel wird es Euch lohnen, wir wollen ja gerne mit Kindeskind, als

gehorsame Knechte

Euch frohnen. Wir haben ja stets so ehrlich und treu einander geschlagen die Knochen und unter dem göttlichen Feldgeschrei für Euch uns die Hälse gebrochen; wir haben auch stets so voll Bürgerpflicht das Maul immer krampfhaft gehalten, o, gehet d'rum gnädig mit uns in's Gericht, wir lassen so gern uns verwalten; nie wollen vom Baum die abscheuliche Lehr' der Freiheit und Gleichheit wir naschen, wir geben gutwillig das Letzte her und halten Euch offen die Taschen. Stets sind wir zufrieden, denn Ordnung muß sein, d'rum Hut ab vor Gründern und Pfaffen, die Ordnung geht über das

Mein und Dein,

denn Ihr regiert und wir schaffen. O, hört es, Ihr Mächt'gen im ganzen Land, in aller Heiligen Namen, ein Jahr wieder gilt der neue Verband! Gehorsamst, hochachtungsvoll: Amen!"

So dreht sich die Welt in dem alten Geleis und kann doch den Ausweg nicht finden, das ist das Lied von der Herrscherpreis und dem Volke, dem ewig blinden; das ist das Lied von der Konkurrenz der Finsterniß und dem Lichte; am ersten April, da schreibt es der Lenz stets neu in der Völker Geschichte. O rafft Euch auf aus dem

tiefen Sumpf

Ihr Menschen, und hört meine Worte; ich bringe Euch sicher bald auf den Strumpf und zeig' Euch des Glückes Pforte. Und wer mir dieses nicht glauben will, mag's mit mir einmal versuchen, alljährlich thu' am ersten April die neuen Leser ich buchen. Heran, heran d'rum mit Ach und Weh', ich heile die Schäden der Massen, und Jeder wird — klein ist das Entrée — den

Schauplatz befriedigt verlassen!

Nebelspalter.

Brief von Bohmhammel an den Uebelspalter.

Berlin, NOW., Kaisers Jeburtstag 1879.

Inzwischen jeöhrter Herr!

Ick werde mir kurz fassen, damit es mir nicht lange reu't. Also, mit unserer Politik jeht es immer mehr vorwärts, man weiß nur noch nicht wohin, weil dies davon abhängt, ob sich Bismarck uf die Höhe seiner Zeit befindet, welches von verschiedenen Seiten stark anjezweifelt wird — item, die nationale Arbeit wird immer mehr jeschätzt durch allerlei Steuern und Zölle, ein Umstand, der dem jemeinen Manne janz jleichjültig lassen kann, da er ja doch keene Arbeit nicht mehr hat und in Folge dessen schon jenügend vor derselben jeschützt ist. Hinwiederum aber scheint es mir ooch janz unzweifelhaft, daß wir jetzt uf dem richtigen Wege sind, denn der Reichskanzler hat neben vielen anderen Adressen ebenfalls eine Zustimmung von die Staatssozialisten (oder, wie man sie hier wejen ihre Vorliebe für alles Jeistliche ooch nennt, „Schnapssozialisten") erhalten, woraus für mir als denkenden Bürjer hervorjeht, daß dieser richtige Weg immer nach Canossa führt — es jehen ja nach Rom so viele Wege, warum soll der Herkules des Jahrhunderts denn nicht über den Jeldbeutel seiner Unterthanen dahin gelangen? Unser jeliebter Kaiser hat sich durch einen Schlaganfall schwer an die linke Seite erkältet, woran er sich jedoch wieder bessert, was einem ollen Mann doch immer einige Ueberwindung kosten muß. Glücklicher Weise haben die Sozialdemokraten keene Schuld an diese Majestätsbeleidigung und, wenn man sich im Reichstag darüber moquirt, daß sie bei Kaisers Jesundheit nicht Hurrah! schreien wollen, so thun sie dies, wie ick aus die sicherste Quelle weiß, nur darum, daß der jnädige Herr nicht das Gehör verliert von ihre unjehobelten Stimmen und zu seine übrigen Rejierungsjebrechen noch taub wird. Summa Summarum: So lange das Glück mit den Hohenzollern ist, werden die Deutschen alle in den Himmel kommen, denn, wie es in die Bergpredigt heißt: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Reich Jottes. Uf diesem Wege also können sich die Elsaß-Lothringer ooch Jlück wünschen, daß sie in unsere Hände jerathen sind und ihr zukünftiger Jouverneur, Hr. v. Manteuffel, ist janz der Mann dazu, ihnen den Unjlauben abzutreiben, denselbigten Unjlauben, an welchem bisher noch immer die frommen Wünsche von Freiheit und Gerechtigkeit abhanden jekommen sind, womit ick Ihnen wünsche, Nichts zu wünschen übrig zu lassen und mir zeichne ohne Notabene als Ihren stets wohljeneigten

Bohmhammel,
früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.